Brückenbauer-Update
November 2025

Dienste הגושרים in Israel
Die Brückenbauer

Liebe Freunde, Beter und Unterstützer unserer Arbeit,

der 13. Oktober war ein bewegender Tag in Israel: Die letzten lebenden Geiseln kehrten nach Israel zurück. Die Erleichterung, die in praktisch jedem Haushalt zu spüren war, ist kaum mit Worten zu beschreiben. Unsere Nachbarin, die seit 2 Jahren ihren Geburtstag nicht mehr gefeiert hatte, organisierte voller Freude eine große Party, da es endlich wieder einen Grund zum Feiern gebe.

> Die Nacht ist noch voll Weinen,
> doch mit dem Morgen kommt die Freude.
>
> Psalm 30,6 NLB

Auch wenn die Sorge groß ist, dass der fragile Waffenstillstand nur von kurzer Dauer sein und der gezahlte Preis hierfür zu hoch gewesen sein könnte, so atmen viele Israelis doch endlich auf und sind dankbar, dass die Waffen fürs Erste schweigen und Leidtragende auf beiden Seiten Gelegenheit haben, zu heilen und wiederaufzubauen. Für viele Betroffene in Israel kann erst mit der Rückkehr aller Geiseln der Heilungsprozess so richtig beginnen, und es werden – obwohl die letzten zwei ermordeten Geiseln noch nicht zurück sind – erste Schritte zur Wiederherstellung und zurück ins Leben unternommen.

Dies konnte ich mit den Volos in Tel Aviv bei dem ersten Konzert von **Yuval Raphael** erleben – Nova-Festival-Überlebende und Publikumsstimmengewinnerin des letzten Eurovision Song Contest. Musik spielt bei ihrem Heilungsprozess eine große Rolle und es war eine Ehre, ihren Geburtstag gemeinsam mit ihr und einem begeisterten Publikum zu feiern, die gelöste Stimmung zu spüren und Yuvals angenehme Art sowie musikalisches Talent in Aktion zu erleben. Dieser Abend war beispielhaft für die Resilienz und Lebensfreude der Israelis – trotz aller Herausforderungen.

Für viele Israelis ist es noch ein weiter Weg zur Wiederherstellung – persönlich, familiär, aber auch als Volk. Trauma, Trauer, Verlust und Zerrissenheit haben ihre Spuren hinterlassen. Und auch in Gaza liegt vor vielen Familien der lange Prozess des Wiederaufbaues und Heilwerdens. Deshalb – und weil wir Gottes Herz kennen – beten wir weiterhin jeden Mittwochabend für Israel und die gesamte Region – um Heilung, um Wiederherstellung und um dauerhaften Frieden.

Foto: Laura Reichert, Photogenika München

Dorothee Thielmann
Volontärsbetreuung
Dienste in Israel

> Ich will ihre Trauer in Freude verwandeln und will sie trösten. Ihren Kummer will ich wegnehmen und ihnen stattdessen Freude schenken.
>
> Jeremia 13,13 NLB

Begegnungen in Israel – Ein Reisebericht

Ich sitze im Flugzeug von Tel Aviv nach Berlin und denke über die vergangenen 10 Tage nach: Am 3. November sind wir als Reisegruppe mit 19 Personen nach Israel gestartet. Endlich war es in diesem Jahr für Jürgen Pelz wieder möglich geworden, eine Gruppenreise zu planen.

Unsere Jubiläums-Begegnungsreise startete am See Genezareth. Wir waren überrascht (genauso wie die Israelis), im November sonnige Tage bei ca. 30 Grad Celsius zu erleben.

Neben der Erkundung der biblischen Stätten trafen wir uns an einem Abend mit der Tochter von Shalom Ben Chorin und ihrem Mann. Es war ergreifend und spannend, ihre biografischen Schilderungen zu hören.

Vom Norden aus ging es dann nach Jerusalem. Erstaunlich war, wieviel neue Ausgrabungen zu bestaunen sind. Außerdem stellten viele von uns erfreut fest, wie lebendig diese Stadt ist.

Berührend waren die *nicht* geplanten Begegnungen mit Israelis, die sich über uns als Touristengruppe freuten und zu Tränen gerührt waren, nur weil wir in der jetzigen Situation nach Israel gekommen sind. Unsere geplanten Treffen mit den Volontärinnen und Dorothee sowie Mirjam Holmer gaben uns interessante Einblicke in die aktuelle Situation und den Alltag.

Der Reiseweg führte uns weiter zum Kibbuz Mefalsim, in dem vor ca. 50 Jahren unsere Volontärsarbeit begann, und anschließend zur Gedenkstätte in Re'im, dem Ort, an dem am 7. Oktober 2023 an den Teilnehmern des Nova-Festivals ein brutales Massaker der Hamas verübt wurde. Der Kibbuz, der sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe zum Gaza-Streifen befindet, erlebte an diesem Tag des Hamas-Überfalls eine wundersame Bewahrung. All die Eindrücke dieses Tages waren emotional sehr herausfordernd.

Wir reisten zu unserem nächsten Quartier, das sich in der Negev-Wüste befand, und erlebten damit eine weitere besondere und faszinierende Landschaft. Unser israelischer Guide Andreas gab uns an einem Abend einen kleinen Einblick in das, was es heißt, in Israel Soldat zu sein. Wir können nur erahnen, welche Last auf jedem einzelnen Soldaten und seiner Familie liegt.

Am Ende unserer Reisetage waren wir auf Massada und am Toten Meer und bestaunten dort die judäische Wüste.

Reich beschenkt mit Eindrücken, Erlebnissen und Emotionen, die wir nun mit nach Deutschland nehmen, fliegen wir heute, am 13. November, zurück. Und für viele von uns ist die Perspektive klar:

L'shana haba'a be Yerushalayim – Nächstes Jahr in Jerusalem!

Es grüßt euch sehr herzlich
Frank Ahrens
Leitung Dienste in Israel

Die Sache mit den Finanzen

Im Jahr 2024 konnten wir dank der großen Unterstützung von vielen Spendern das Haushaltsjahr positiv abschließen – trotz des Krieges und entsprechender Folgen für unsere Arbeit. Das sieht im laufenden Jahr 2025 leider momentan noch ganz anders aus. Wir haben im Sommer nur zwei Freiwillige entsenden können und somit auch nur wenige Spender aus dem Familien- und Freundeskreis erhalten. Außerdem spüren wir zunehmend die ablehnende oder verunsicherte Haltung gegenüber Israel, die sich auch in den (wegfallenden oder fehlenden) Spendeneingängen ausdrückt. **Uns fehlen[1] noch 64.000 € für einen ausgeglichenen Haushaltsabschluss.** Wir erleben mit dankbarem Herzen, wie wertschätzend die Arbeit von Dienste in Israel von euch wahrgenommen wird! Von daher bitten wir euch, eure finanzielle Unterstützung und eure Gebete nicht zu verringern. Wir bitten euch außerdem darum, in euren Freundes- und Gemeindekreisen unsere Arbeit vorzustellen und um Unterstützung zu werben. Es würde uns sehr freuen, ein finanzielles „Weihnachtsgeschenk“ von euch zu erhalten. Gern bieten wir auch weiterhin an, auf Anfrage zu euch in die Gemeinde zu kommen, um von Dienste in Israel zu berichten. Wir danken euch schon jetzt sehr herzlich für eure Verbundenheit, für jedes Gebet und für eure Unterstützung unserer Arbeit!

Gunda und Frank Ahrens
Leitung Dienste in Israel

[1] Stand 30.09.; neuere Zahlen liegen uns noch nicht vor

Maren und Dietmar mit Dorothees Eltern auf der Altstadtmauer

Dienste für und in Israel

Wir sind Maren und Dietmar, kommen aus Norddeutschland und sind 68 und 64 Jahre alt. Wir waren als Kurzzeitvolontäre vom 15. Oktober bis 3. November 2025 in Israel, davon für zwei kurze Wochen in einer Einrichtung in Afula, mit dem Namen Sabra.

Für unseren Aufenthalt in Israel wurden wir in Jerusalem sehr gut vorbereitet. Dorothee, unsere Ansprechpartnerin vor Ort, hat uns nicht nur mit Telefonkarten für Israel, sondern auch mit der richtigen Rav-Kav-App versorgt. Weiterhin hat sie uns eingewiesen, wie wir uns in einem Ernstfall zu verhalten haben. Besuche des Theodor-Herzl-Museums und von Yad Vashem standen ebenso auf dem Programm wie der Gang auf der Altstadtmauer und die Lichtershow beim David Tower.

Sabra wird von einem älteren orthodoxen Ehepaar geleitet, die an Jesus Christus glauben, sich aber sehr ihrer jüdischen Wurzeln bewusst sind.

Unsere Arbeit dort bestand darin, im Haushalt und Garten zu helfen, Lebensmittel für Bedürftige einzukaufen und aufzuteilen. In der ersten Woche haben wir Shoa-Überlebende an ihrem Geburtstag besucht und kleine Geschenke überreicht. In der zweiten Woche haben wir dann bedürftigen Shoa-Überlebenden Lebensmitteltüten überreicht und Pakete mit Winterbekleidung für eine Soldateneinheit gepackt. Wir haben auch mitgeholfen, Freundesbriefe für das Chanukkafest zu falten und zu kuvertieren.

In unserer Zeit haben wir auch zwei Schulen besucht, die von Sabra unterstützt werden. So wird Kindern geholfen, deren Eltern nicht das Essen in der Schule bezahlen oder die nicht für die Schulausrüstung aufkommen können.

Wir konnten in Sabra ein Stück weit jüdisches Leben erleben, Teil der „Sabrafamilie“ sein. Wir haben liebenswerte Menschen kennen- und schätzen gelernt.

Israel liegt uns am Herzen, wir wollten uns solidarisieren und Israel unterstützen. Wir wollten geben und wurden beschenkt.

Wir sind dankbar für die Möglichkeit dieses Kurzzeitvolontariats und können es sehr weiterempfehlen.

Eintauchen in Israel

Miriam (links) und Eva

Mehr als zwei Monate sind meine Mitvolontärin Eva (25) und ich (Miriam, 19) nun schon in Jerusalem. Mehr als zwei Monate voller spannender Begegnungen – in Gemeinden, auf Arbeit, in der Nachbarschaft oder einfach in der Straßenbahn. Voller neuer Informationen – sei es zur Geschichte und Kultur Israels, wie man einem Kind eine Fußschiene richtig anzieht oder der Weg zum nächsten Café, das auch am Shabbat offen hat. Mehr als zwei Monate Jesus auf eine ganz intensive Art und Weise besser kennenlernen. Zwei Monate nahezu jeden Abend „Siedler von Catan“ und/oder „Skip-Bo“ spielen. Mehr als zwei Monate voller Spannung, Hoffnung und Erwartungen gegenüber den Geschehnissen in Gaza. Voller „ata medaber anglit?“ („Sprichst du Englisch“) und vieler neuer Wörter in unseren Köpfen. Zwei Monate voller Sonne und ohne jeden Regen.

Kurzum – zwei Monate mit Erlebnissen für ein ganzes Jahr.

Nach einem einwöchigen Einführungsseminar Ende August, in dem uns Doro bestmöglich in „How to Israel“ einwies, starteten wir in unsere Tätigkeit als Freiwillige im ADI Jerusalem. In dieser Einrichtung für Menschen mit physischen und geistigen Behinderungen helfen wir in der Abteilung für Kinder im Alter von einigen Monaten bis zwei Jahren. Bereits nach wenigen Tagen habe ich „meine Kinder“ fest ins Herz geschlossen - neben Windel wechseln, Füttern und therapeutischer Förderung bleibt beim Spielen mit den Kindern viel Zeit für Beziehungsbau und ich habe schnell das Kind in mir wiederentdeckt, das fasziniert einem Turm beim Einstürzen zuschauen kann. Große strahlende Kinderaugen sind Lohn für jede „bu'a sabon“ (Seifenblase) die man durchs Zimmer fliegen lässt. Zu meiner Freude werde ich hier auch immer wieder Zeugin von freundschaftlicher und fruchtbarer Zusammenarbeit von Juden und Muslimen.

Bei der Erkundung internationaler und messianisch jüdischer Gemeinden, sowie Synagogen und jüdischer Communities hier in Jerusalem und auch in Tel Aviv durfte ich Menschen vieler Altersgruppen und Nationalitäten kennenlernen und viele interessante Geschichten hören. Auch Ausflüge nach Masada und ans Tote Meer, auf den Ölberg, ins Museum für die Kultur der Philister nach Ashdod oder in das Holocaustmuseum Yad VaShem formen Stück für Stück mein Verständnis für dieses Land.

Was mich bei alldem immer wieder besonders fasziniert, ist der tiefe Glaube an Gott, der hier ein ganz natürlicher Bestandteil des Alltags ist; da liest jemand sein Gebetsbuch im Bus, dort tanzen Jugendliche zu Liedern zu Ehren von HaShem („Der Name“ – jüdische Gottesbezeichnung), hier ist ein Plakat mit der Inschrift „God is the King and there is no other“ aufgehängt.

Obwohl immer noch einiges ungewohnt und fremd ist, fühle ich mich hier wie zuhause und bin gespannt, was die kommende Zeit bringt.

Vier Wochen als Volontär in Israel

Andreas, Stefanie und Dorothee

Als ich Anfang dieses Jahres erfuhr, dass es nun möglich sei, mit Dienste in Israel *als Kurzzeit-Volontär ins Land zu gehen, war ich sofort begeistert. Für mein Sabbatical hatte ich mehrere Monate Zeit zur freien Gestaltung – eine solche Möglichkeit kam wie gerufen. Nach einem Gespräch mit Dorothee über mögliche Einsatzorte entschied ich mich für einen zweiwöchigen Dienst in einem Reha-Krankenhaus in Tel Aviv, gefolgt von weiteren zwei Wochen bei der Hilfsorganisation Sabra im Norden Israels. Zwischendurch verbrachte ich einige Tage in Jerusalem und konnte so auch diese bedeutende Stadt kennenlernen.*

Begegnungen in Tel Aviv

Schon nach wenigen Tagen im Reha-Krankenhaus war ich tief beeindruckt von der Haltung der Patientinnen und Patienten, denen ich begegnete. Viele waren aufgrund von Amputationen dort – meist infolge einer Diabetes-Erkrankung, aber auch altersbedingt oder durch Kriegsverletzungen.

Zu meinen Aufgaben gehörte es, die Patienten von ihren Stationen zur Physiotherapie zu begleiten. Dabei ergaben sich zahlreiche kurze Gespräche. Manchmal tauschte ich nur ein paar hebräische Worte aus, häufig aber konnten wir uns auf Englisch unterhalten; einige ältere Menschen sprachen sogar noch etwas Deutsch.

Was mich besonders berührte, war ihre Lebensfreude und Dankbarkeit. Klagen hörte ich so gut wie nie. Stattdessen begegnete mir eine bemerkenswerte Bereitschaft, trotz Einschränkungen nach vorne zu schauen und Lösungen zu suchen. Viele wirkten entschlossen, aus ihrer Situation das Beste zu machen – und strahlten eine hoffnungsvolle Zuversicht aus, die mich nachhaltig beeindruckt hat.

Gastfreundschaft

Mehrmals erlebte ich große Offenheit und Herzlichkeit. So traf ich an einem Sonntag in einem Gottesdienst in Tel Aviv eine ältere Frau, mit der ich länger ins Gespräch kam. Als ich äußerte, dass ich Orte besuchen wollte, an denen iranische Raketen eingeschlagen waren, bot sie spontan an, mich zu begleiten. Nach der gemeinsamen Fahrt lud sie mich sogar zum Essen ein. Diese Begegnung steht stellvertretend für viele Momente, in denen mir außergewöhnliche Gastfreundschaft begegnete.

Ein bewegender Moment in Jerusalem

Zu den eindrücklichsten Erfahrungen gehörte ein Besuch auf dem Soldatenfriedhof in Jerusalem. In einem vorderen Bereich sind etwa tausend Soldaten begraben, die in den vergangenen zwei Jahren im Gaza-Krieg gefallen sind. Die Gräber sind klein, liebevoll gestaltet und persönlich geprägt.

Während ich schweigend zwischen den Gräbern stand, sprach mich eine junge Frau an – sie saß neben dem Grab ihres jüngeren Bruders. Sie fragte, ob sie mir von ihm erzählen dürfe. Ihr Bruder war mit nur 22 Jahren an der libanesischen Grenze gefallen. Sie berichtete, wie tief seine Verbundenheit mit den biblischen Wurzeln Israels – Abraham, Isaak und Jakob – gewesen sei. Vor jedem Einsatz habe er ein Selfie-Video für seine Eltern und seine acht Geschwister aufgenommen. Sein letztes Video, das sie mir zeigte, berührte mich sehr. Darin sagte er:

„Wenn wir jetzt in den Kampf ziehen, dann nicht, weil wir unsere Feinde vor uns hassen, sondern weil wir das Gute hinter uns schützen wollen.“

Diese Haltung begegnete mir in vielen Gesprächen. Trotz des Krieges spürte ich keinen Hass – vielmehr den tiefen Wunsch nach Frieden, verbunden mit dem Bewusstsein, dass das Land ohne Selbstverteidigung nicht bestehen könne.

Afula und die Arbeit von Sabra

Die zweite Hälfte meines Aufenthaltes verbrachte ich in Afula bei der Hilfsorganisation Sabra. Die Organisation arbeitet unter Holocaust-Überlebenden, unterstützt bedürftige Familien und engagiert sich in verschiedenen Schulen.

Hier bekam ich Einblick in das religiöse Leben der Juden, insbesondere in die Feier des Sabbats. Zugleich erlebte ich, welchen Schatz messianische Juden mit sich bringen, wenn sie Jesus kennenlernen: Sie verbinden ein tiefes Verständnis der hebräischen Schriften und Traditionen mit dem Glauben an Jesus – ein wertvoller Reichtum, von dem wir westlichen Christen viel lernen können.

In zwei Schulen erlebte ich sehr anschaulich, wie die jüdische Haltung des „Tikum Olam“ – die Welt verbessern – gelebt wird. Lehrer, Schulleiter und Rabbiner investierten viel Zeit, Kraft und Liebe in die Kinder, obwohl einige von ihnen kaum oder gar nicht bezahlt werden. Der Wunsch, die Kinder sowohl geistlich als auch intellektuell zu fördern, war deutlich spürbar.

Dankbarkeit

Diese vier Wochen haben meine Sicht auf das jüdische Volk tief geprägt und meine Liebe zu Israel wachsen lassen. Ich bin dankbar für die vielfältigen Begegnungen und für das, was ich lernen durfte.

Mein besonderer Dank gilt Dienste in Israel*, die mir diesen wertvollen Einblick ermöglicht haben.*

Andreas Schulz

Aktuelle Fachvorträge

mit Dorothee Thielmann, Volontärsbetreuung Israel

Dorothee ist nicht nur über aktuelle Ereignisse in und um Israel, sondern auch über Hintergründe dazu sehr direkt und umfassend informiert, da sie viele persönliche Kontakte zu Beteiligten oder Betroffenen pflegt und auf ein Spektrum an inhaltlich verlässlichen Print- und Onlinemedien zurückgreift.

Wenn sie in Deutschland ist, nimmt sie sich gern die Zeit, in Gottesdiensten, Gebetsabenden oder Vorträgen aus nächster Nähe über Aktuelles zu informieren. Ansonsten bietet sie immer gern Webinare oder Vortragsabende via Zoom an.

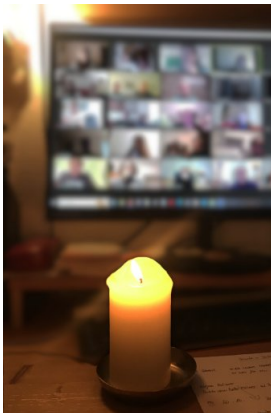
Bei Interesse meldet euch bitte bei d.thielmann@dw-kt.de.

Wir sind dankbar für …

- die Rückkehr der lebenden Geiseln und das Schweigen der Waffen
- die Volontäre des Jahrgangs 2025–2026
- alle Interessenten für Kurz- und Langzeiteinsätze
- Partner & Freunde, die unsere Arbeit ermöglichen
- alle Versorgung – materiell, psychisch und geistlich

Wir beten für …

- die vollständige Übergabe aller toten Geiseln
- Gottes sichtbares Eingreifen in Israel
- Gottes Versorgung, finanziell wie zeitlich
- Weisheit und Kreativität für alle Entscheidungen
- Bewerber für Kurz- und Langzeiteinsätze
- einen guten Start der „Langzeit-Winterstarter“



Zoom-Gebetsabende

Unsere virtuellen Info- und Gebetsabende finden mittwochs ab 19:30 Uhr statt.

Der Zugangscode kann über info@dienste-in-israel.de angefordert werden.

Wir freuen uns, Euch im virtuellen Raum zu treffen und gemeinsam für Israel und Dienste in Israel zu beten.

Achtung bei Überweisungen!

Seit dem 9. Oktober 2025 sind Banken durch neue gesetzliche Vorgaben der EU zur sogenannten Empfängerüberprüfung verpflichtet.

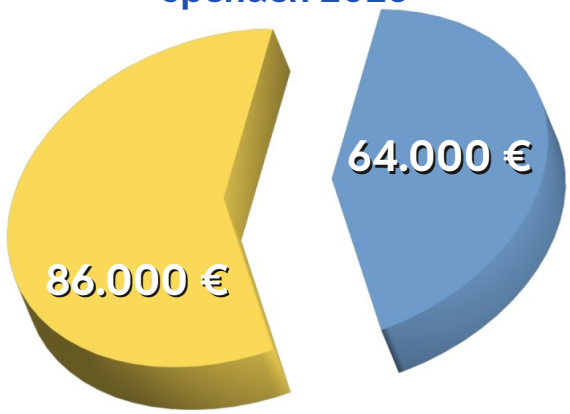
Deshalb muss bei euren Spenden ab sofort **Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.** als Zahlungsempfänger angegeben werden. Ansonsten ändert sich nichts, eure Spenden kommen weiterhin zuverlässig bei uns an! Gern könnt ihr Dienste in Israel als Verwendungszweck angeben, nur bitte nicht mehr als Empfänger.

Vielen Dank für euer Verständnis!

Termine

04. 01. 2026	Starttermin Langzeitler (Winterstarter)
29. 01. 2026	Webinar mit Dorothee (Einladung folgt)
25. 03. 2026	1. Starttermin für Kurzzeitler
17. 05. 2026	2. Starttermin für Kurzzeitler
Nov. 2026	Wanderreise in Israel

Spenden 2025



Spendenziel: 150.000 €
Stand 30. September: 86.000 €

SPENDENKONTO

Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE45 5009 2100 0000 3003 73
BIC: GENODE51BH2

V.i.S.d.P.: Frank und Gunda Ahrens, Dienste in Israel
Kontakt: Dienste in Israel
Kirchröder Str. 46, 30559 Hannover
Tel. +49 511 95498 60, Fax +49 511 95498 52
info@dienste-in-israel.de, www.dienste-in-israel.de
Design: Volker Gringmuth, technetz.net
Fotos: sofern nicht anders angegeben: Dienste in Israel

Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.
Web: www.dw-kt.de
Vorstand: Hans-Peter Pfeifenbring (Vorsitzender)
Richard Josi
Aufsichtsrat: Jürgen Tischler (Vorsitzender)
Immo Radtke (stellv. Vorsitzender)
Steuer-Nr. 25/21790, VR Hannover Nr. 2158